

## **Zeigt, dass ihr nicht abhängig seid!**

### **Teresa von Kalkutta über die Armut und das Geld**

Mutter Teresa von Kalkutta wurde durch ihren Einsatz für die Ausgestoßenen zu einer Symbolfigur der Nächstenliebe. Ihre Texte geben Zeugnis einer radikalen Christusbotschaft, die auch Kritik am lauen Christentum des Westens übte. Ein Auszug aus den Konstitutionen der Missionarinnen der Nächstenliebe:

Man verliert die Beziehung zu Gott, wenn man Beziehung zu Geld hat. Möge Gott uns davor bewahren. Dem ist der Tod vorzuziehen. Was kann man mit zu viel Geld tun? Es auf die Bank legen? Wir dürfen uns nicht angewöhnen, uns wegen der Geldverleiher Sorgen zu machen. Wir haben gar keinen Grund dazu: Gott ist da.

Irgend einmal wird das Verlangen nach Geld geboren und nach allem, was Geld erwerben kann: Überfluss, üppiges Essen, mehr Kleider, Luxusartikel. Die Ansprüche steigen, weil ein Ding das andere nach sich zieht; der Erfolg ist eine Unzufriedenheit ohne Ende. Wenn Ihr Dinge anschaffen müsst, wählt die weniger gute Qualität! Wir müssen stolz sein auf unsere Armut. Es kann sein, dass wir Wasser für ein Bad in ein bestimmtes Stockwerk tragen müssen und dort bereits drei volle Eimer vorfinden. Dann sind wir versucht, das ganze Wasser zu verbrauchen ... Wenn Ihr in einem ungelüfteten Raum schlafen müsst, ringt nicht nach Atem und seufzt nicht, damit Ihr nicht zeigt, dass Ihr Euch nicht wohlfühlt. Das ist die Armut! Die Armut befreit uns. Deshalb können wir spaßen, lachen und uns ein fröhliches Herz bewahren...

Manche Schwestern scheinen ständig in Angst zu leben, dass für das Werk nicht genügend Geld vorhanden ist. Wenn Ihr bittet, erweckt nie den Eindruck, dass Ihr gekommen seid, um Geld zu sammeln. Lasst Eure Arbeit sprechen. Lasst Eure Liebe das Herz der Wohlhabenden entzünden. Sie werden Euch etwas geben.

Auch wenn Ihr bittet, zeigt, dass Ihr nicht abhängig seid, indem Ihr Euch ungezwungen gebt, ob man Euch zurückweist oder Euch beschenkt. Verbleibt auf den schlichten Wegen der Armut, indem Ihr Eure Schuhe selbst repariert, die vielen Einkäufe in diesem Geist erledigt, mit einem Wort, in dem Ihr die Armut wie eine Mutter liebt. Unsere Gemeinschaft wird leben, solange diese echte Armut besteht. Die Gemeinschaften, in denen die Armut in Treue gelebt wird, müssen nicht um Nachwuchs bangen. Als der heilige Franz von Assisi erfuhr, dass man ein prächtiges Haus für die Brüder erbaut hatte, weigerte er sich, dort einzuziehen. Wir dürfen nicht unsere Zeit vergeuden, um unser Haus schön und anziehend zu machen. Möge Gott uns vor prächtig möblierten Klöstern bewahren, wo die Armen sich nicht trauen würden einzutreten aus Angst, dass sie sich ihrer Armseligkeit schämen müssten.

[Aus: Mutter Teresa, Die wahre Liebe, Geistliche Texte, herausgegeben von Georges Gorrée und Jean Barbier, Topos plus, Bd. 623, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 2007]